

Politik & Börse: Bullish nur auf neue Steuern

Fachheft 13 im Zeichen der Wahl 2013 – grosse Parteien als Fans von FTT, KEST & Co.
Christian Drastil, September 2013

Cool: Uniqa/AT&S werben während des Wahlkampfes für junge Aktien

Trotz negativer politischer Vibes wagen Firmen Kapitalmarktschritte. Hier, im Duett mit Wolfgang Matejka, die Einschätzung.

Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser der *Fachhefte*! Wer bei der Wahl 2013 rein aus Kapitalmarktgesichtspunkten seine Stimme vergeben will, sollte das Kreuzerl beim BZÖ, dem Team Stronach oder den Neos machen. Das ist mein persönliches Fazit aus dem Börsefragebogen, den ich gemeinsam mit Robert Zikmund (*FM4/Wirtschaft*) an die Parteien geschickt und von allen acht angeschriebenen Parteien Rückmeldungen erhalten habe. Denn: Wer eine Vorreiterrolle des kleinen (und leider börslich nicht sehr liquiden) Österreich bei der Finanztransaktionssteuer fordert, ist aus Kapitalmarktsicht unwählbar.

Ich meine: Wir sind ausreichend besteuert, und gerade die fehlkonstruierte WP-KEST hatte viele Privatanleger vertrieben. Von der Regierung kam zuletzt fast nur negative Stimmung, das befindet sich auch Aktienforum-Geschäftsführerin Ulrike Haidenthal-

in ihrer wirklich lesenswerten Analyse auf Seite 3. Auf den Seiten 4/5 dann – unkommentiert – die Antworten der Parteien. Erfreulicher wird es wieder auf 6/7, denn da gibt es zukunftsgerichtete, proaktive „Börse-Ansagen“ von den Grosskonzernen aus der Bauindustrie. Und Strabag sowie vor allem Porr waren lange Zeit ja nicht wirklich die börsverliebtesten AGs; eine tolle Entwicklung. Lässig finde ich,

dass sich Uniqa und AT&S entschlossen haben, während des Wahlkampfes rund 700 resp. 100 Mio. Euro von den Anlegern zu holen. Beide bieten die jungen Aktien – wie schon die Erste Group im Sommer – zu sehr attraktiven Preisen an. Anleger haben da zum Glück nicht die Qual der Wahl, sie können ja beide zeichnen (die Hintergrundreports dazu auf Seite 2). Mit dem Investor Wolfgang Matejka habe ich mir

Market-Making wird erleichtert und unterstützt das Sentiment.“ Tja, und weil der Freefloat aktuell so niedrig ist, fehlt die Basis für Pre-IPO-Shorts. Es ist keine Leihe verfügbar. Das bringt starkes Interesse von Long-only-Investoren.

Viel Lesespass, und hoffentlich heisst es nach der Wahl generell „Long only“. Stay tuned and Smeil!

Christian Drastil, Herausgeber Fachheft



die Uniqa-Transaktion näher angeschaut, denn Wolfgang und ich arbeiten dieser Tage am Launch von www.wolfgang-matejka.com (die Site wird im *Fachheft*-Netzwerk erscheinen). Unser Fazit: Man merkt, dass sich Uniqa zwei Jahre auf dieses Re-IPO vorbereitet hat. Man baute den gesamten Risikobereich neu auf, dazu kommt die strategische Ausrichtung auf CEE mit einem wirklich starken Österreich-Unterbau. Und: Die in manchen CEE-Staaten schwache Marktposition wird als deutliches Wachstumspotenzial erkennbar gemacht. Cost-Cutting macht die Story glaubhaft. Was Wolfgang weiters anmerkt: „Das Timing ist exzellent. Die beginnende Erholung der europäischen Konjunktur und die damit verbundenen Renditeanstiege schaffen wieder Fantasie für Versicherer. Ein Freefloat-Anstieg auf etwa 37 Prozent ist ein ATX-Versprechen, das



Die ATX-Zusammensetzung seit dem September-Verfall 2013

presented by und

Orders: brokerjet.com Daten: wienerbourse.at / eigene Recherchen christian-drastil.com



Wir blicken auf einen spannenden Herbst. Nicht nur politisch mit der bevorstehenden Nationalratswahl. Auch am österreichischen Kapitalmarkt kommt wieder Bewegung rein. Mit der ATX-Umstellung (Strabag statt Amag), aber vor allem mit den aktuellen IPOs von AT&S sowie UNIQA gibt es wieder neue Impulse an der Wiener Börse. Es wird aber mehr benötigen, um den Kapitalmarkt und speziell die Wiener Börse wieder attraktiver für Privatanleger zu machen.

Einige Initiativen der letzten Monate, gerade im Online-Bereich stimmen mich da sehr zuversichtlich. Die Suche nach dem besten „Finance Blog of the Year“ in Österreich mit dem SMEIL Award 2013, der Privatanlegerpreis

oder der Österreich-Start der Social Trading Plattform www.wikifolio.com im Frühjahr sind nur einige Beispiele. Als größter österreichischer Online-Broker unterstützen wir speziell für neue Investoren Initiativen, die den Zugang zu Investments einfacher und sicherer ermöglichen.

Der Ausbau unseres Produkt- und Serviceangebots, z.B. mit der einfachen „Wenn-Dann-Order“ gemeinsam mit der BNP Paribas oder die Neugestaltung der Brokerjet Academy, abgestimmt auf die jeweiligen Zielgruppen, sind nur einige unserer Beiträge dazu.

Michel Vukusic
Vorstandsvorsitzender Brokerjet Bank AG

Herbst: Schönwetter für Streubesitz-Massnahmen

Uniqa und AT&S setzen dieser Tage das fort, was die Erste Group im Sommer begonnen hat. Man richtet Kapitalerhöhungen nun stärker auf Private aus. Für die Uniqa ist es sogar ein Re-IPO.

Pressekonferenzen zu Kapitalmarkttransaktionen ziehen wieder ordentlich Publikum an.



Nico Baader schupfte eine der grössten Konferenzen in Europa, mit hoher Österreich-Beteiligung.

Bei ATV Meine Wahl 2013 zu Gast: Patrick Minar (Schneider Minar Jenewein Consulting), Christian Drastil, Niko Alm (Neos), Gernot Bauer (Profil). Die Online-Version des Neos-Fragebogens (siehe Seite 4/5) ist die Meistabgerufene auf christian-drastil.com

• Handelsvolumina: per Ende September schon eine Mrd. Vorsprung auf 2012

Der September wird im ATXPrime Umsätze von ca. 3,6 Mrd. Euro bringen, gemeinsam mit dem März ist dies das höchste Monatsniveau 2013. Verglichen mit den ersten drei Quartalen 2013, beträgt der Vorsprung damit schon rund eine Mrd. Euro – ein Abstand, der im Schlussquartal 2013 nicht mehr verloren werden wird/kann.

• Wiener Börse happy mit den Umsätzen, verweist auch auf Uniqa/AT&S

Die Wiener Börse zeigt sich naturgemäss erfreut über die wieder steigenden Umsätze und den regen Kapitalzufluss am österreichischen Kapitalmarkt. „Die zahlreichen Kapitalerhöhungen belegen, dass das Umfeld an der Wiener Börse derzeit passt und der Kapitalmarkt entsprechend aufnahmefähig ist. Sie stimmen uns auch für weitere Kapitalmarkttransaktionen in den kommenden Monaten zuversichtlich“, sagt Börsechefin Birgit Kuras (Anm.: Mit der Constantia Flexibles hat sich ja sogar ein prominenter Kandidat für ein echtes IPO geoutet). Aber auch jetzt kann sich das alles schon sehen lassen: Mit den beiden – während des *Fachheft*-Erscheinungstermins – laufenden Massnahmen der Uniqa und der AT&S gibt es in diesem Jahr bislang sieben Kapitalerhöhungen, die voraussichtlich neues Kapital von 1,5 Mrd. Euro bringen werden.

• Esgeht zum einen um die Erhöhung des Streubesitzes ...

Die Börsechefin sieht in den aktuellen streubesitzerhöhenden Schritten ein starkes Signal für den österreichischen Finanzplatz. Darauf weist auch der *Börse Express* in seinen transaktionsbegleitenden PDF-Sondernummern „*The Story Behind ...*“ (Anm.: eine Idee von *Christian Drastil Communications* für den *BE*) auf die positiven Folgen von mehr Freefloat hin. Empfehlung: In den „*Stories behind ... Uniqa und AT&S*“, beide downloadbar unter www.boerse-express.com/cat/abo/sonderausgaben, bringt BE-Chef Robert Gillinger (Bild) die neuen Equity Stories der beiden Kapital-erhöher schön auf den Punkt.



Und: Mit der Porr (siehe Seite 7 dieser Ausgabe) hat ein weiterer – bis vor Kurzem schla-

fender – Riese Freefloat-Massnahmen angekündigt.

• ...andererseits um die Rückgewinnung der inländischen Privaten/Institutionellen

Letztendlich steht nun auch wieder der österreichische Private und Institutionelle im Fokus. Hier äusserte sich Ex-Börsevorstand Zapotocky in einem Zeitungsinterview durchaus selbstkritisch: „Leider haben die österreichischen Institutionen und hier vor allem die Pensionskassen vom Wertanstieg der Jahre 2000 bis 2007 zu wenig Gebrauch gemacht und kaum investiert – ganz im Gegenteil zu internationalen Großinvestoren aus dem anglo-amerikanischen Bereich, die ab 2001 investiert und ab 2007 großvolumige Erträge mit dem österreichischen Markt erzielt haben.“ Das Beispiel Polen zeige, wie wichtig eine starke inländische Investorenbasis ist, um den heimischen Markt wertmäßig auch in schwierigen Zeiten stabil zu halten. Es ist zu hoffen, dass die kommende Regierung wieder eine starke Kapitalmarktinitiative unterstützt, wie das von den meisten EU-Ländern klar und ohne die in Österreich gewohnten ideologischen Abgrenzungen getan wird. Anm.: Diese „Zapo“-Sager passen zu den Seiten 3/4/5 dieser Ausgabe.

• Baaderin München mit hohem Ö-Faktor

Doch nicht nur Going Public (eben Uniqa, AT&S), sondern auch Being Public wurde im September gelebt. Im *Fachheft*-Interview hatte Vorstand Nico Baader (die Bank ist einer der grössten Händler österreichischer Aktien in Deutschland) im Vorjahr angekündigt, dass seine Konferenz wachsen und den Österreich-Fokus ausbauen würde. Er hat Wort gehalten: Die 2. Baader Investment Conference empfing Investoren aus 25 Ländern, insgesamt waren 700 (im Vorjahr 600) Teilnehmer akkreditiert. Die Konferenz ist damit eine der grössten im deutschsprachigen Raum, der „halbe ATXPrime“ war zu Gast.

• Finanzmarktfotodes Monats: diesmal ein „Model“ ausgezeichnet

Tja, und eigentlich würde noch eine Wahl für den September anstehen, aufgrund dieses übervollen *Fachhefts* haben wir uns aber gemeinsam mit der Jury entschieden, der lässigen Bull/Bär-Serie von „*Wiener Börse/Konzept be.public*“ den Preis für das „Finanzmarktfoto des Monats“ (diesmal eigentlich für die „Models“, die in diesem Heft häufig platziert sind und auch auf unserer neuen Plattform boerse-social.com vorbeischaun werden) zu widmen. Samt Fotoserie unter <http://finanzmarktfoto.at/page/index/684>



EBS

Name	ERSTE GROUP BANK AG
ISIN	AT0000652011
Gründung	1819
Erstnotiz	1997
im ATX seit	22.12.97
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	10.345.286.000
FF-Market Cap	8.110.704.224
Aktienanzahl	429.800.000
Durch. Tagesumsatz 2013	32.322.915
Close März-Verfall 2013	23,93
Close September-Verfall 2013	24,07
Performance ytd	0,19%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,40

OMV

Name	OMV AG
ISIN	AT0000743059
Gründung	1956
Erstnotiz	1987
im ATX seit	02.01.91
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	11.734.363.627
FF-Market Cap	5.867.181.813
Aktienanzahl	327.272.727
Durch. Tagesumsatz 2013	18.326.623
Close März-Verfall 2013	34,41
Close September-Verfall 2013	35,855
Performance ytd	31,07%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,20

VOE

Name	VOESTALPINE AG
ISIN	AT0000937503
Gründung	1945
Erstnotiz	1995
im ATX seit	18.12.95
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	5.878.791.967
FF-Market Cap	4.703.033.573
Aktienanzahl	172.449.163
Durch. Tagesumsatz 2013	14.189.764
Close März-Verfall 2013	25,76
Close September-Verfall 2013	34,09
Performance ytd	23,25%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,90

Stimmung der Regierung zum Finanzmarkt negativ



Autorin: Ulrike Haidenthaler, Aktienforum.

„So wake me up when it's all over“, ein freundlich gemeinter Aufruf an die neue Bundesregierung. Im Duett mit Verbesserungsansätzen von der Geschäftsführerin des Aktienforums, Ulrike Haidenthaler.

Der Countdown läuft – die neue Bundesregierung wird gewählt. Das eröffnet den Stakeholdern des Kapitalmarkts die Möglichkeit, Forderungen zu wiederholen, die im Tagesgeschäft oft unterzugehen scheinen. Ganz im Sinne des Prinzips der Einfachheit (Wahlkämpfe basieren schließlich auf ähnlichen Systematiken) wird das Prinzip des „KISS“ angewendet. Demnach „We keep it short and simple“: Ein gutes Zusammenspiel der einfachsten Instrumente wäre der Schlüssel für das Öffnen der Pforte zum neuen, wiederbelebten und erstarkten Kapitalmarkt in der neuen Legislaturperiode.

Startposition

- **Die Stimmung der Bundesregierung, abseits des Wahlkampfs, zum Thema Kapitalmarkt ist negativ.** In den Wahlprogrammen der Parteien wird ein differenzierteres Bild aufgezeigt: Der Kapitalmarkt sei der Blutkreislauf der Wirtschaft. Finanzierung von Start-ups und Crowdfunding sowie die Etablierung alternativer Finanzierungsmethoden seien zu stärken, die Abhängigkeit zu Bankenfinanzierungen zu brechen. Die Diskriminierung des Eigenkapitals im Vergleich zum Fremdkapital ist aufzuheben, usw. Das freut dann doch wieder. Aber, die letzte Regierungsperiode hat deutlich gemacht: In der Bevölkerung und in der Politik dominiert ein negatives Kapitalmarktbild.
- **Marktkapitalisierung** im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt: Die statistischen Daten zeigen für Österreich, obwohl stabile Volkswirtschaft der EU, eindeutig Aufholpotenzial bei der Kapitalmarktentwicklung auf. Österreich befindet sich derzeit in einer untypischen Position, da trotz der relativ geringen Bedeutung des Kapitalmarkts ein relativ hohes Pro-Kopf-Einkommen erzielt werden kann. Aber positive Impulse für den Kapitalmarkt sind schwer zu finden. Das mögliche Wachstumspotenzial der österreichischen Volkswirtschaft wird nicht voll ausgeschöpft.
- Um **Wachstum, breiten Wohlstand, Arbeitsplätze und soziale Sicherheit** auch in Zukunft sicherzustellen, werden in den nächsten Jahren Investitionen und Innovationen erforderlich sein. Der Handlungsspielraum des Staats ist zunehmend eingeschränkt. Auch Banken werden ihren Beitrag zur Finanzierung von Investitionen und Innovationen reduzieren müssen, um den regulatorischen Anforderungen zu entsprechen.
- In Österreich wird die **Bereitstellung von Risikokapital** kaum gefördert und ist gegenüber der Bereitstellung von Fremdkapital noch immer steuerlich benachteiligt.

- Die **Liquidität** des österreichischen Kapitalmarkts ist gering. Es zeigt sich rückläufiges Kaufinteresse wesentlicher Investorengruppen (etwa durch die Einführung der Wertpapier-KESt, Reform der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge).

Verbesserungsansätze

- **Steuern:** Es wäre dringend angebracht, positive Signale zu setzen. Das bedeutet: keine Wiedereinführung der Börsenumsatzsteuer, steuerliche Gleichbehandlung von Eigen- und Fremdkapital, Verlustvortragmöglichkeit bei der Wertpapier-KESt schaffen.
- **Transparenz und Anlegerschutz:** Verschärfte Kontrolle des außerbörslichen Handels, um den regulierten Markt an der Wiener Börse zu stärken. Der durch die nationale Umsetzung der AIFMD unterbundene Vertrieb an private Kleinanleger sollte im Zuge einer ggf. angestrebten Novellierung des AIFM-G überdacht und zurückgenommen werden, um dadurch KMUs den Zugang zu Eigenkapital zu sichern. Eine höhere Grenze der Prospektpflicht sollte angedacht werden.
- **Verbesserte Rahmenbedingungen für Risikokapitalaufnahme und Beteiligungsfinanzierung.** Es sollte eine eigenständige rechtliche Struktur für Risikokapitalfonds nach internationalen Standards eingerichtet werden, die sich harmonisch in die neuen europäischen Regulierungen für Risikokapitalgeber einpasst.
- **Etablierte Finanzierungsinstrumente stärken:** Mitarbeiterbeteiligungen am Kapital steuerlich weiterhin begünstigen.
- **Liquiditätssteigerung am Kapitalmarkt:** Das Privatisierungspotenzial kann ausgeschöpft werden. Wien sollte wieder für IPOs und SPOs attraktiv werden.
- **Bessere Kapitalmarktbildung** sollte als Auftrag der Bundesregierung gesehen werden. Das würde bedeuten, dass etwa das Wirtschaftsministerium, Unterrichtsministerium gemeinsam mit dem Finanzministerium Finanzbildung und Kapitalmarktwissen in den Unterrichtsklassen, an Universitäten und in der Öffentlichkeit verankern.



Werner Faymann, Michael Spindelegger und Maria Fekter vor dem ATX-Chart. Österreich war Underperformer. Mehr Bilder aus der Serie unter <http://finanzmarktfoto.at/page/index/685/>

- **Corporate Governance:** Der österreichische Kodex soll als freiwilliges Regelwerk und als Orientierung für gelistete Unternehmen und Investoren bestehen bleiben und als lebendiges Dokument ständig verbessert werden.
- **Attraktive neue Marktsegmente für Anleger und Unternehmer schaffen,** die internationale Attraktivität und Kenntnis über den österreichischen Kapitalmarkt schärfen. KMUs sollten einen erleichterten Zugang zum Kapitalmarkt bekommen – es ist an der Zeit, Wachstum über bessere und langfristige Finanzierungsmöglichkeiten über den Kapitalmarkt zu generieren.

Erlauben Sie uns zum Schluss ein Wortspiel: „KISS – We keep it short and simple“ könnten wir auch interpretieren als „safe“, „sound“, „sane“, „sober“, aber vor allem „smart to raise its significance“. Eine „sportlichere“ Haltung der kommenden Bundesregierung, also mehr Agilität und tatkräftiges Voranschreiten, wäre der Abschluss der Wunschliste an die Bundesregierung und an die Wählerschaft.

Als Information am Rande sei hier festgehalten: Noch im Herbst wird das Aktienforum zwei neue Kapitalmarktstudien präsentieren – eine Studie zur Einhaltung des Corporate Governance Kodex und eine Studie zur Bedeutung österreichischer börsennotierter Unternehmen für die Volkswirtschaft. Es bleibt spannend. Mehr: www.aktienforum.org.

Lesen Sie weiter auf den Seiten 4/5: Börse Q&A der Parteien, Fragen von Robert Zikmund (FM4, re.) und Christian Drastil.

Die letzte Regierungsperiode hat deutlich gemacht, dass in Bevölkerung und Politik ein negatives Kapitalmarktbild dominiert.

Ulrike Haidenthaler

ANDR

Name	ANDRITZ AG
ISIN	AT0000730007
Gründung	1852
Erstnotiz	2001
im ATX seit	21.01.02
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	4.633.200.000
FF-Market Cap	3.706.560.000
Aktienanzahl	104.000.000
Durch. Tagesumsatz 2013	13.473.082
Close März-Verfall 2013	54,68
Close September-Verfall 2013	44,55
Performance ytd	-8,22%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,20

IIA

Name	IMMOFINANZ AG
ISIN	AT0000809058
Gründung	1994
Erstnotiz	1994
im ATX seit	21.03.11
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	3.530.235.052
FF-Market Cap	3.177.211.547
Aktienanzahl	1.128.952.687
Durch. Tagesumsatz 2013	11.968.899
Close März-Verfall 2013	3,21
Close September-Verfall 2013	3,127
Performance ytd	-1,54%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,15

VIG

Name	VIENNA INSURANCE GROUP AG
ISIN	AT0000908504
Gründung	1824
Erstnotiz	1994
im ATX seit	19.09.05
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	4.807.040.000
FF-Market Cap	2.403.520.000
Aktienanzahl	128.000.000
Durch. Tagesumsatz 2013	4.642.026
Close März-Verfall 2013	39,70
Close September-Verfall 2013	37,555
Performance ytd	-6,98%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,20



Börse-Q&A der Parteien

SPÖ

ÖVP

FPÖ

Die Grünen

In Ihrem aktuellen Parteiprogramm zur Nationalratswahl kommt das Thema „Börse“ oder „Kapitalmarkt“ so gut wie kaum vor. Warum?

Kleine und mittlere Unternehmen sind das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft, dieser Politikbereich hat daher große Bedeutung für die Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Für diese Unternehmensgruppe müssen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Österreich (auch die des Kapitalmarkts) so angepasst werden, dass sie sich ausreichend für neue Investitionen finanzieren können. Dort, wo der Kapitalmarkt diese Funktion nicht erfüllen kann oder will, müssen rechtliche Rahmenbedingungen für alternative Finanzierungsformen gefunden werden, die für die Unternehmer praktikabel sind und ein hohes Maß an Anlegerschutz gewährleisten. Allfällige Wünsche der Finanzmärkte nach Deregulierung stehen zu den gezeigten Lehren aus der Finanzkrise in Widerspruch.

„Kapitalmarkt“ und „Börse“ sind für Österreich wichtig. Aus diesem Grund haben wir dem Themenfeld in unserem ÖVP-Zukunftsprogramm ein eigenes Kapitel gewidmet: http://www.oevp.at/download?file=Wahlprogramm_Ansicht_WEB.pdf&so=download

Der veröffentlichte Folder stellt eine Zusammenfassung unserer Inhalte in stark verkürzter Form dar. Fragen der Finanzwirtschaft haben auch für uns einen hohen Stellenwert.

Das Thema der Zukunft der Unternehmensfinanzierung ist im grünen Wahlprogramm sehr prominent vertreten. Wir Grüne wollen zukunftsfähige Formen der Unternehmensfinanzierung, wie etwa Crowd Funding, ermöglichen und stärken. Ansonsten wollen wir für die Börse vor allem verbesserte Transparenz-Regelungen, die sich quer über das Wahlprogramm erstrecken. Insider-geschäfte, korruptionsanfällige Vergaben, Überkreuzverflechtungen von Aufsichtsräten und Vorständen, fehlende Abkühlphasen, nicht eingehaltene Corporate-Governance-Kodizes, verschleierte Remunerationen und Verflechtungen statt Rotation bei Wirtschaftsprüfern müssen angegangen werden, um ein positives Klima am Kapitalmarkt zu schaffen.



In anderen Ländern ist das üblich: In welcher Frequenz/Regelmäßigkeit tauscht sich Ihre Partei mit den Vorständen der Börse über die Situation am heimischen Kapitalmarkt aus? Wer ist zuständig?

Findet auch in Österreich statt, zuständig ist der Finanzsprecher und andere Abgeordnete aus dem Finanz-Wirtschaftsbereich.

Im März 2013 wurde Dr. Wolfgang Nolz von ÖVP-Finanzministerin Dr. Maria Fekter zum Beauftragten für den Kapitalmarkt ernannt. Als ausgewiesener Experte ist er in dieser Funktion in laufendem Kontakt mit den Vorständen der Wiener Börse und anderen Beteiligten.

Nein, es gab bisher keine Koordinationstreffen unseres Finanzsprechers NAbg. Elmar Podgorschek mit den Vorständen der Börse.

Der Finanzsprecher der Grünen trifft sich in regelmäßigen Abständen mit den Vorständen der Wiener Börse. Trotz inhaltlicher Differenzen besteht ein sehr sachlich-konstruktives Arbeitsklima.

Soll bei sehr langfristiger Vorsorge mit Aktien ein geringerer KEST-Satz zur Anwendung kommen? Wenn ja – warum, wenn nein – warum nicht?

Steuergerechtigkeit ist eine Kernforderung der Sozialdemokratie. Gewinne werden in jenem Veranlagungszeitraum besteuert, in dem sie anfallen. Der KEST-Satz ist i.d.R. niedriger als der anzuwendende Tarifsteuersatz; somit stellt die Frage, warum Einkünfte aus Kapitalvermögen geringer besteuert werden als Arbeitseinkommen, aber nicht, warum die KEST nochmals gesenkt werden sollte.

Im Jahr 2012 wurde beschlossen, die KEST auch auf Kursgewinne von Aktien auszuweiten. Die Erträge sind im bestehenden Finanzrahmen zur Erreichung des Nulldefizits bis 2016 eingeplant, eine Änderung ist daher nicht möglich.

Wir missbilligen die jüngsten Entscheidungen der Regierungsparteien hinsichtlich einer Gleichstellung von kurzfristigen Spekulationen mit langfristigen Investitionen im Rahmen der beschlossenen WP-KESt. Hier ergibt sich ein negativer Lenkungseffekt, der auch dem Finanzplatz schadet.

Die Grünen sind gegen die steuerliche Förderung der 2. und 3. Pensionssäule. Unserer Meinung nach sollte das umlagelfinanzierte Pensionssystem reformiert und verbessert werden, um weiterhin die entscheidende Säule der Pensionssicherung zu bilden.

Erste Schätzungen zeigen, dass das Steueraufkommen – also der Ertrag für die Republik – bei WP-KESt fast null ist. Welchen Sinn macht die Aufrechterhaltung?

Die Wertpapier-KESt liegt aufgrund der bekannten Unterlagen des Finanzministeriums zum Bundesfinanzrahmen und den jeweiligen Jahresbudgets im erwarteten Aufkommensplan, außerdem ist es wiederum eine Frage der Steuergerechtigkeit, dass auch Spekulationseinkünfte besteuert werden, und nicht nach einem Jahr steuerfrei sind.

Dass die Einnahmen zu Beginn geringer ausfallen, liegt an der Ausgestaltung der Steuer, da sie für Aktienkäufe mit Stichtag der Einführung und nicht rückwirkend eingeführt wurde. Das Aufkommen wird sich in den kommenden Jahren schrittweise erhöhen. Im Endausbau sind jährliche Einnahmen von 250 Mio. Euro geplant.

Wie die Zahlen zeigen, haben hier die Regierungsparteien eine mehr als unglückliche Entscheidung getroffen, die hoffentlich in der neuen Legislaturperiode von neuen Verantwortungsträgern korrigiert werden wird.

Gemäß dem Prinzip der Leistungsgerechtigkeit sollten alle Einkunftsarten versteuert werden. Daher ist es nur vernünftig, dass neben Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung oder Selbstständigkeit und Erträgen aus Zinsen auch Erträge aus Wertpapieren einem Steuersatz in der Einkommenssteuer unterliegen.

Welche Bedeutung hat der österreichische Kapitalmarkt für den Wirtschaftsstandort Österreich? Inwiefern und inwieweit sollen Banken an etwaigen weiteren Kosten im Zuge der Krise von verstaatlichten Banken beteiligt werden?

Der österreichische Kapitalmarkt ist selbstverständlich von großer Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Österreich, allerdings sollte er auch seiner Finanzierungsfunktion für KMU gerecht werden. Mit den Einnahmen aus der Bankenabgabe sollen die budgetären Folgen der Finanzkrise durch die Bankenverstaatlichung vom Finanzsektor bezahlt werden.

In der nächsten Legislaturperiode wollen wir die Finanzierungsmöglichkeiten von mittelständischen Unternehmen weiter verbessern und schlagen dafür die Schaffung einer Mittelstandsfinanzierungsgesellschaft vor, die an der Börse notiert. Dadurch kann eine neue Volksaktie entstehen, durch die Anleger direkt an der Entwicklung und Förderung der klein- und mittelständischen Unternehmen teilhaben können, die bisher noch keinen direkten Zugang zum Kapitalmarkt haben. Aus der Erfahrung, dass der Staat ein schlechter Unternehmer ist, und zur weiteren Belebung des Kapitalmarkts ist zudem eine gezielte Privatisierung staatlicher Unternehmen bei entsprechend attraktiver Bewertung an den Märkten eine Option. Anfang 2011 trat das Stabilitätsabgabegesetz (StabAbgG) in Kraft, welches Kreditinstitute zu einer Bankenabgabe/„Bankensteuer“ verpflichtet. Bis auf einen kleinen Teil ist diese Abgabe prinzipiell unbefristet. Die Bankenabgabe ist der Beitrag des Finanzsektors zur Krisenbewältigung. Im Sinne der Eigenverantwortung soll so das systemische Risiko des Kredit- und Handelsgeschäftes auch vom Finanzsektor getragen werden. (Anm: red. gekürzt)

Die FPÖ ist der Auffassung, dass Steuerpflichtige, die wesentliche Einkünfte aus Kapitalvermögen beziehen, auch einen angemessenen Beitrag für die Erhaltung des Staats zu leisten haben. Abgeltungssteuern, die österreichische Vermögen, die im Ausland angelegt wurden, um der heimischen Steuer zu entgehen, einmalig besteuern und danach legalisieren, sind im Endeffekt ein Anreiz zur Steuerflucht. Trotz kurzfristiger Entlastungen wird damit das Budget langfristig belastet und außerdem jene, die versuchen, sich ihrem Beitrag zur Gemeinschaft zu entziehen, entlastet. Zum zweiten Punkt: Letztendlich muss das Problem in der Grundstruktur gelöst werden. Banken und Kreditinstitute unterliegen wie andere Unternehmen den Anforderungen des freien Markts; eine Insolvenz muss deswegen ebenso möglich sein. Um Schaden für die Wirtschaft, der aufgrund der besonderen Funktion als Anlage- und Kreditvergabeinstitut entstehen kann, zumindest zu minimieren, ohne das Gemeinwesen zu belasten, fordert die Freiheitliche Partei eine eigene Bankenkonkurrenzordnung. Bei aller Bedachtnahme auf diese spezielle Funktion sind dabei Hilfeleistungen der Allgemeinheit, die zudem den Wettbewerb krass verzerren, zu vermeiden. (Anm: red. gekürzt)

Die Finanzierung über Börsen ist in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen. Trotzdem hat der österreichische Kapitalmarkt eine große Bedeutung für den Wirtschaftsstandort. Die Grünen sind der festen Überzeugung, dass sich diese Bedeutung mit einem umfassenden Transparenzpaket (Beantwortung zu Frage 1) entscheidend verbessern lässt. Die Banken müssen an den von ihnen verursachten Krisenkosten so lang beteiligt werden, bis diese abgetragen sind. Daher braucht es neben der Bankenabgabe vor allem auch ein umfassendes Bankenrestrukturierungsrecht.



© Marina Drapera/finanzmarktphoto.at (4)

Zahlreiche Experten, aber auch erste Erfahrungen, bringen Ernüchterung in die anfängliche Euphorie der Politik, was die FTt betrifft. Was erwarten Sie sich von so einer Steuer? Sehen sie auch Gefahren und wenn ja – welche?

Die Finanztransaktionssteuer soll auch einen Beitrag zur Finanzierung der Krisenkosten leisten. Die Erwartungen an diese Steuer betreffen daher sowohl das Aufkommen zur Finanzierung bzw. Entlastung der Budgets der Mitgliedsstaaten als auch die Möglichkeit, den Hochfrequenzhandel etwas zu entschleunigen. Derzeit geht es nicht um eine „Ernüchterung“, sondern um die reale Umsetzung des Beschlusses der an der verstärkten Kooperation teilnehmenden Mitgliedsstaaten auf technischer Ebene.

Österreich hat sich in Europa stets klar für die FTt ausgesprochen. Der ECOFIN (Rat für Wirtschaft und Finanzen) hat im Jänner 2013 mit qualifizierter Mehrheit die Ermächtigung zur Finanztransaktionssteuer mit dem Instrument der „verstärkten Zusammenarbeit“ erteilt. Die Details zur neuen Steuer auf EU-Ebene sind noch nicht restlos geklärt. Je nach tatsächlicher Ausgestaltung ist für das österreichische Budget ein Plus von ungefähr 500 Millionen Euro zu erwarten. Auf europäischer Ebene setzt sich Österreich dafür ein, neben Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Österreich, Portugal, Slowenien, Italien, Spanien, Estland und der Slowakei weitere Mitgliedsstaaten für die FTt zu gewinnen.

Bei Einführung einer derartigen Steuer ist zu beachten, dass gerade auch die großen Finanzzentren weltweit eingebunden sind. Vor allem das Vereinigte Königreich hat sich mit Rücksichtnahme auf die City of London als weltweit größtem Finanzzentrum bisher einer Finanztransaktionssteuer immer verweigert. Die nächst größeren Finanzzentren liegen außerhalb der Europäischen Union, wobei allein das Finanzzentrum Zürich überhaupt in Europa liegt. Um die gewollte Lenkungswirkung zu entfalten, ist es jedoch von besonderer Bedeutung, die wichtigsten Finanzzentren in eine Finanztransaktionssteuer miteinzubeziehen.

Die Gefahren der FTt liegen weniger in deren konkreter Umsetzung, sondern in der derzeitigen Torpedierung ihrer Einführung auf europäischer Ebene. Der Legislativdienst des Rats sowie die Bankenlobby versuchen derzeit, das Projekt zu Fall zu bringen. Die Grünen kämpfen aber weiterhin für die rasche Einführung der FTt. Fix ist: Am schlechtesten wäre ein Kompromiss, wonach die FTt als Börseumsatzsteuer eingeführt werden würde. Das würde nämlich am Ziel der Eindämmung von Spekulation vorbeigehen und lediglich die realen Werte an Börsen besteuern.

TKA

Name	TELEKOM AUSTRIA AG
ISIN	AT0000720008
Gründung	1996
Erstnotiz	2000
im ATX seit	24.11.00
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	2.437.829.000
FF-Market Cap	1.462.697.400
Aktienanzahl	443.000.000
Durch. Tagesumsatz 2013	6.117.198
Close März-Verfall 2013	5,78
Close September-Verfall 2013	5,503
Performance ytd	-4,13%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,05

RBI

Name	RAIFFEISEN BANK INTERNAT. AG
ISIN	AT0000606306
Gründung	1991
Erstnotiz	2005
im ATX seit	28.04.05
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	RCB
Market Cap per September-Verfall	4.739.044.206
FF-Market Cap	1.421.713.262
Aktienanzahl	195.505.124
Durch. Tagesumsatz 2013	9.494.252
Close März-Verfall 2013	29,85
Close September-Verfall 2013	24,24
Performance ytd	-22,94%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,17

WIE

Name	WIENERBERGER AG
ISIN	AT0000831706
Gründung	1819
Erstnotiz	1869
im ATX seit	02.01.91
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	1.410.321.168
FF-Market Cap	1.410.321.168
Aktienanzahl	117.526.764
Durch. Tagesumsatz 2013	3.762.271
Close März-Verfall 2013	9,08
Close September-Verfall 2013	12
Performance ytd	73,19%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,12

Robert Zikmund (*FM4/Wirtschaft*) und der *Fachheft*-Herausgeber baten die Parteien vor der Wahl um Beantwortung eines Mail-Fragebogens. Anbei die gesammelten Rückmeldungen. Am besten, man macht sich selbst ein Bild.



BZÖ	Team Stronach	Neos	Piraten
------------	----------------------	-------------	----------------

<p>In einem Nationalratswahlkampf ist es wichtig, sich auf wenige Themen zu konzentrieren; das heißt aber nicht, dass auf andere Themen wenig Wert gelegt wird. „Börse“ und „Kapitalmarkt“ sind für das BZÖ als liberale Wirtschaftspartei Themen, die wir ständig behandeln.</p>	<p>Es tut uns sehr leid, wenn das Kapitel Kapitalmarkt „als so gut wie kaum vorkommend“ eingeschätzt wird. Lassen Sie mich hierzu Folgendes feststellen: Unserer Meinung nach wird eine erfolgreiche Wirtschaft von 3 Kräften getrieben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kluge Manager • Fleißige Mitarbeiter und • Investoren/funktionierende Kapitalmärkte. <p>Unser Parteigründer ist stets bestens rund ums Börsen- und Veranlagungsgeschehen informiert. Zum einen, weil er ja als Firmengründer und Aktionär über mehrere Jahrzehnte hindurch die Kapitalmärkte aus der Sicht des Unternehmers kennt. Zum anderen auch deshalb, weil er im Board der NYSE gesessen ist, hat er tiefe Einsicht in das Geschehen rund um Kapitalmärkte aus dieser sehr speziellen Sichtweise. Das Team Stronach freut sich, in dieser Hinsicht mit unserem Parteigründer einen wirklich versierten Spezialisten zu haben. Des Weiteren hat das TS auch Experten engagiert, die sich um diese Fragestellungen kümmern.</p>	<p>Wir haben in unseren „Plänen für ein Neues Österreich“ im Wirtschaftskapitel ein klares Ja zur Börse: „Kapitalmarkt als wichtige Finanzierungsquelle für Unternehmen und attraktive Anlagemöglichkeit für Investoren stärken“.</p> <p>Als jüngste zu den Nationalratswahlen antretende politische Bewegung, die von ihrer Gründungsidee her demokratischen Prozessen zutiefst verpflichtet ist, haben wir allerdings noch nicht zu allen denkbaren Fragen breit legitimierte Positionen. Unsere Programmentwicklung ist ein steter Prozess und wir haben zunächst die aus unserer Sicht brennendsten Zukunftsfragen, wie Bildung, Pensionsproblematik, Staatsverschuldung, Steuerpolitik, Demokratisierung unserer Gesellschaft und viele andere bearbeitet.</p> <p>Aber natürlich haben wir seit Ende Juni (Stand des Programms) an unseren Positionen weitergearbeitet, daher unten auch unsere Antworten auf Ihre konkreten Fragen.</p>	<p>Unser Parteiprogramm ist ein sehr junges Programm, das gerade im Aufbau begriffen ist. Wir sehen die Themen Börse und Kapitalmarkt als wichtige Themen; Sie können davon ausgehen, dass unser Programm in diesem Bereich in den nächsten Monaten noch wachsen wird.</p>
---	---	---	--

<p>Für diese Themen ist unser Bundesobmann Josef Bucher selbst zuständig, und er tauscht sich regelmäßig mit den Vorständen der Börse aus.</p>	<p>Wir sind eine relativ junge Bewegung, die in ihrem knapp einjährigen Bestehen schon 4 Wahlkämpfe zu schlagen hatte. Da bleibt für die Ausarbeitung von Routinen natürlich wenig Platz/Zeit. Sie können aber davon ausgehen, dass wir gerade auf diesem Themenbereich (aufgrund seiner Bedeutung für einen Wirtschaftsstandort) ein besonderes Augenmerk legen. Vom Fachlichen her fühle ich, Thomas Bachheimer, mich zuständig. Ob es politisch auch so sein wird, wird die Wahl zeigen.</p>	<p>Diese Frage meint vermutlich die schon länger existierenden und bereits im Parlament vertretenen Parteien. Nach dem Einzug ins Parlament werden wir diese sinnvolle Idee aber jedenfalls aufgreifen.</p>	<p>Für die Außenvertretung ist prinzipiell der Bundesvorstand zuständig, interner Ansprechpartner für diese Themen ist die Arbeitsgruppe Wirtschaft. Beide haben keine besonderen Kontakte zu Börsenvorständen.</p>
--	---	---	---

<p>Die Wertpapier-KEST ist nach Ansicht des BZÖ eine Fehlkonstruktion, kompliziert und bürokratisch in der Berechnung und gering im Ertrag. Die vorherige Gesetzeslage mit der Spekulationsfrist hat eine gute Unterscheidung zwischen Spekulation und Vorsorge getroffen und sollte wieder eingeführt werden.</p>	<p>Ich beantworte die Fragen 3 + 4 in einem. Die KEST sollte nur unter folgenden Bedingungen beibehalten werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn sowohl realisierte als auch nicht realisierte Kursgewinne undifferenziert in die Einkommensteuer übernommen werden können. • Wenn Gewinne besteuert werden, sollten aber Verluste gegengerechnet werden können. • Diese Gegenrechnung sollte aber über die Jahresfrist hinaus möglich sein. 	<p>Unrealisierte Kursgewinne sollen gar keiner Besteuerung unterliegen. Neos ist für eine Wiedereinführung einer Behaltfrist von 5 Jahren für Aktien, ab der der Kursgewinn nicht zu versteuern ist. Die Gegenrechnung von Verlusten sollte erlaubt sein.</p>	<p>Nein. Wir wollen alle Einkommensarten gleich behandeln, dazu zählen auch die Kapitalerträge. Für langfristige Vorsorge sehen wir Anpassungsbedarf bei der Vermögenszuwachssteuer, die ja mit der Begründung, der Spekulation entgegenwirken zu wollen, eingeführt wurde.</p>
<p>Wir halten die aktuelle Regelung mit 25% KEST auf Zinsen und Dividenden für ok. Bei kurzfristig erzielten Kursgewinnen halten wir eine Besteuerung von 25% auch für akzeptabel, allerdings können wir uns vorstellen, ab einer Behaltfrist von 5 Jahren die Kursgewinne steuerfrei zu belassen, um das längerfristige Halten von Aktien wieder zu fördern. Vermögenssteuern lehnen wir ab.</p>	<p>Unser Gleichbehandlungsgrundsatz schließt die WP-KEST in die zu versteuernden Erträge mit ein. Erwerbstätige, die wenig oder keine Steuern zahlen, werden wegen diesen Faktums ja auch nicht prinzipiell von der Steuerpflicht ausgenommen.</p>		

<p>Ein funktionierender Kapitalmarkt hat einen großen Einfluss auf den Wirtschaftsstandort. In Österreich gibt es allerdings einen Mangel an Risikokapital, das der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden kann. Die derzeitige Bankenabgabe wird auf die Bankkunden übergewälzt, sodass die Banken selbst nur wenig zur Sanierung der notverstaatlichten Banken beitragen.</p>	<p>Beim Beheben von Mängeln und Fehlern gehen wir auch nach dem Verursacherprinzip vor. D.h. man muss einen Fehler an seiner Quelle beheben. Das verantwortungslose Verhalten der Banken hat den Bürgern bereits zu viel Geld gekostet, bzw. wurde die Fehlerbehebung ohne Bürgerbefragung auf deren (Bürger) Kosten durchgeführt. Dem muss natürlich raschest ein Ende gesetzt werden. Warum sollen sich immer die Bürger (zwangssolidarisch) verhalten, wenn dies innerhalb der Branche nicht gefordert wird?</p>	<p>Die Bedeutung des Kapitalmarkts für den Wirtschaftsstandort ist unbestritten. Einen Hebel für die Bewältigung zukünftiger Krisen im Bankensektor sehen wir in einer „Bankensteuer“. Diese sollte für einen Fonds zweckgewidmet werden, der für zukünftige Insolvenzfälle im Bankenbereich gebildet werden soll.</p>	<p>Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat kürzlich einen Vorschlag veröffentlicht, wie Banken ohne Staatseingriff und mit Beteiligung der Stakeholder gerettet werden können. Die Piraten schließen sich diesem Vorschlag an. Wir sehen die Verantwortung primär bei den handelnden Personen und nicht beim Steuerzahler.</p>
---	---	--	---



<p>Bislang gibt es noch gar keine FTS, die Bundesregierung hat aber schon Erträge für die kommenden Budgets veranschlagt. Die Wirkung einer solchen FTS bringt hauptsächlich eine Dämpfung des Hochfrequenzhandels, der in den vergangenen Jahren sehr oft zu starken Verzerrungen im Börsenhandel beigetragen hat.</p>	<p>Da eine Finanztransaktionssteuer sicherlich binnen Stunden direkt auf „unschuldige“ Bankkunden umgelegt werden würde, halten wir von der Einführung derselben recht wenig (siehe Verursacherprinzip in Frage 5). Viel mehr stehen wir für</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Abkehr von der „too big too fail“-Mentalität • Eine Abkehr von der Hilfsbereitschaft der Politiker für Banken auf Kosten der Bürger • Eine Aufteilung der Banken in übersichtliche Einheiten • Eine Wiedereinführung des Trennbankensystems • Eine weitestmögliche Privatisierung von Bankinstituten • Eine möglichst große haftungsmäßige Distanz zwischen Bank und Bürger • Einen Schutz der Bürger vor den Experimenten „gieriger“ Banker • Die Wiedereinführung des Bankier-Habitus anstatt des Bankergedankens. 	<p>Sollte eine Finanztransaktionssteuer (FTS) eingeführt werden, so sind wir dafür, diese auf außerbörsliche Geschäfte mit Wertpapieren, Derivaten und zu beschränken bzw. bei börslichen Geschäften auf den Eigenhandel von Banken und anderen spekulativ agierenden Investoren. Käufe und Verkäufe von Privatanlegern und Langfristinvestoren wie Versicherungen und Pensionskassen über die Börse sollen nicht der FTS unterliegen. Dies wäre für die Börse förderlich. Die oben angeführte Maßnahme der Steuerfreiheit nach einer längeren Behaltfrist wäre für den Kapitalmarkt auch förderlich.</p>	<p>Wir erwarten uns davon eine Reduktion von extremen, nicht rational erklärbaren Kursausschlägen. Gefahren sehen wir primär in einer nur inkonsequent umgesetzten FT, die nur für partielle und/oder regionale Verschiebungen sorgt und das zugrundeliegende Problem nicht löst.</p>
---	---	---	---

<h2>VER</h2>	
Name	VERBUND AG
ISIN	AT0000746409
Gründung	1947
Erstnotiz	1988
im ATX seit	02.01.91
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	RCB
Market Cap per September-Verfall	2.883.758.641
FF-Market Cap	1.153.503.456
Aktienanzahl	170.233.686
Durch. Tagesumsatz 2013	5.982.002
Close März-Verfall 2013	16,20
Close September-Verfall 2013	16,94
Performance ytd	-9,70%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,60

<h2>POST</h2>	
Name	OESTERR. POST AG
ISIN	AT0000APOST4
Gründung	1999
Erstnotiz	2006
im ATX seit	18.09.06
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	2.225.859.422
FF-Market Cap	1.112.929.711
Aktienanzahl	67.552.638
Durch. Tagesumsatz 2013	2.840.075
Close März-Verfall 2013	32,65
Close September-Verfall 2013	32,95
Performance ytd	5,61%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,80

<h2>SBO</h2>	
Name	SCHOELLER-BLECKMANN AG
ISIN	AT0000946652
Gründung	1994
Erstnotiz	2003
im ATX seit	24.09.07
Specialist bis. 31.3.	Cheuvreux
Specialist ab 1.4.	RCB
Market Cap per September-Verfall	1.400.160.000
FF-Market Cap	980.112.000
Aktienanzahl	16.000.000
Durch. Tagesumsatz 2013	2.537.471
Close März-Verfall 2013	80,75
Close September-Verfall 2013	87,51
Performance ytd	10,37%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,50

„Das ATX-Listing ist eine Herzensangelegenheit“

Es waren nur 6 Monate Pause, seit September-Verfall ist die Strabag wieder im ATX. Im *Fachheft*-Talk merken IR-Chefin Diana Klein und Market Makerin Silke Schlünsen (CBSB) an, wie wichtig das ist.



© Martina Draper/finanzmarktphoto.at (2)

”

„Rückgekaufte Aktien könnten via Akquisitionen wieder dem Streubesitz zugeführt werden.“

Diana Klein, Strabag

“

Nach sechs Monaten Pause ist die Strabag wieder im ATX. Das war das erklärte Ziel der Strabag und des neuen Market Makers Close Brothers Seydler Bank. Zufrieden?

Diana Klein, Strabag: Natürlich. Wir dürfen uns nun aber nicht ausruhen – in unserem Selbstverständnis sind und bleiben wir ein ATX-Unternehmen. Darauf ist auch unser IR-Programm ausgelegt, z.B. was die Transparenz und die Qualität unserer Berichte und der Website und die Häufigkeit der Roadshows und der Kontakte mit Investorinnen und Investoren betrifft. In dieser Hinsicht hat sich während unserer ATX-Abwesenheit nichts geändert, muss sich daher auch nun nichts ändern und wird sich für die Investorinnen und Investoren nichts ändern: Das Informationsniveau bleibt konstant sehr hoch. **Silke Schlünsen, Close Brothers Seydler Bank:** Wir haben stetig als Ziel vor Augen, den Handel mit den Aktien unserer Kunden zu optimieren und dem Unternehmen zu einem besseren Standing am Kapitalmarkt zu verhelfen. So auch bei Strabag und auch wir haben uns über die Rückkehr gefreut, wobei wir auch denken, dass Strabag in den Index gehört.

Letztendlich wurde es noch ganz knapp. Die Strabag hat in der entscheidenden August-Liste die Amag hauchdünn überflügeln können. Der Durchschnittsumsatz ist im Vergleich zur Februar-Liste aber nur unwesentlich gestiegen. Hängt das noch mit dem Rückkaufprogramm zusammen? Was sind die Ziele für die nächsten sechs Monate?

Klein: Unser Rückkaufprogramm haben wir im Mai dieses Jahres beendet. Nun halten wir zehn Prozent eigene Aktien. Der dadurch verringerte Streubesitz ist einer der Gründe, warum die Liquidität der Strabag SE-Aktie niedrig ist. Es ist angedacht, dies zu ändern, indem wir unsere eigenen Aktien als Akquisitionswährung bei Unternehmenskäufen verwenden, sodass sie so schlussendlich wieder dem Streubesitz zugeführt werden. Wir wollen uns aber nicht unter Druck setzen las-

”

„Der österreichische Kapitalmarkt hat unser Modell sehr gut aufgenommen.“

Silke Schlünsen, Close Brothers Seydler Bank

“

sen; die eigenen Aktien geben uns derzeit die höchste Flexibilität. Wenn wir sie einsetzen, dann bedacht und für einen Kauf, der den Wert unseres Portfolios steigert.

Schlünsen: Nicht nur die Umsätze der Strabag waren in den vergangenen Monaten rückläufig, sondern der Großteil der börsennotierten Unternehmen war von fallenden Umsätzen betroffen, was sicherlich auch am Sommerloch lag. Seit unserem Start als Market Maker für die Strabag konnten die durchschnittlichen Tagesvolumina um 5.000 Stück bzw. um 18 Prozent erhöht werden. Ein Rückkaufprogramm sehen wir eher als Einmal-effekt. Nachhaltiger und sinnvoller erscheint uns beispielsweise eine Überführung vom OTC Markt hin zum regulierten Markt.

Mit der Uniqa und deren Re-IPO taucht ein neuer Konkurrent auf. Wird es wieder ein hartes Rennen werden?

Schlünsen: Für den Aufstieg in den ATX müssten für den Turnoverrang mehr als sieben Ränge wettgemacht werden, was sicher auch am noch sehr überschaubaren Freefloat liegt. Dennoch ist das Potenzial da, denn im Kriterium der Kapitalisierung fehlt für die Indexaufnahme nur noch ein Rang.

Was bedeutet das ATX-Listing für ein Unternehmen? Ich denke da z.B. an Börseticker in TV-Sendungen ...

Klein: Wir haben zunächst einmal einen recht hohen Anteil an passiven Investoren, die sich an der Zusammensetzung der Indizes orientieren. Wenn die wegfallen oder durch die ATX-Aufnahme kaufen müssen, dann beeinflusst das den Kurs merklich. Neben dieser tatsächlich finanziell messbaren Tatsache

ist das ATX-Listing aber natürlich auch eine Herzensangelegenheit. Außerdem ist das Interesse der Medien höher, man wird eher zu Roadshows eingeladen ...

Schlünsen: Ja. Sowohl in Deutschland als auch in Österreich werden Indexunternehmen von den Investoren wesentlich stärker wahrgenommen. Viele Fonds bilden Indizes nach und sind somit auch an die im Index notierten Unternehmen gebunden.

Abgesehen rein von Strabag: Wie ist Close Brothers mit dem Markteinstieg in Österreich zufrieden? Wie wurde man aufgenommen?

Schlünsen: Der österreichische Kapitalmarkt hat uns seitens der Wiener Börse und vieler Emittenten sehr positiv aufgenommen. Wir sind überzeugt, unser in Deutschland sehr bewährtes Modell, Emittenten und Investoren erfolgreich zusammenzubringen und auch den Handel der Aktien reibungslos zu gestalten, auch in Österreich gut angenommen wird.

Und was wünscht sich ein internationaler Liquiditätsbereitsteller von der Regularien-Seite her?

Schlünsen: Eine stärkere Regulierung der Algo und High Frequency Trader als auch stärkere Transparenz für alternative Handelsplattformen wie Dark Pools.

Der ATX war in den ersten drei Quartalen Underperformer. Sie haben auch ein Research-Team, Frau Schlünsen. Wie wird das Schlussquartal?

Schlünsen: Beim Ausbruch über 2.550 Punkte sehen wir technisch ein Potenzial bis 2.750 Punkte. Das hängt aber wesentlich von der Entwicklung an den Börsen insgesamt ab.

Was werden die Highlights für Strabag resp. CB im Schlussquartal sein?

Klein: Unsere Prognose für das Gesamtjahr sieht eine Steigerung des Betriebsergebnisses von zumindest 25 Prozent vor. Das Wetter im ersten Halbjahr hat die Rahmenbedingungen fürs Bauen erschwert. Es wird daher am Wetter im vierten Quartal liegen, ob wir unsere Prognose treffen – aus heutiger Sicht sind die Chancen dafür durchaus intakt. Das operative Geschäft stützt unseren Ausblick, wir haben in den vergangenen Monaten einige Großaufträge vermehren können, wie z.B. in Schweden, Deutschland und außerhalb Europas im Oman und sogar in Thailand.

Schlünsen: Der Ausbau unserer Aktivitäten am österreichischen Kapitalmarkt für alle von uns angebotenen Dienstleistungen sowie eine stetige Weiterentwicklung aller Produkte.



CAI

Name	CA IMMOBILIEN ANLAGEN AG
ISIN	AT0000641352
Gründung	1987
Erstnotiz	1988
im ATX seit	21.03.11
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	915.020.823
FF-Market Cap	823.518.741
Aktienanzahl	87.856.056
Durch. Tagesumsatz 2013	2.132.470
Close März-Verfall 2013	11,01
Close September-Verfall 2013	10,415
Performance ytd	-0,53%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,38

MMK

Name	MAYR-MELNHOF KARTON AG
ISIN	AT0000938204
Gründung	1972
Erstnotiz	1994
im ATX seit	19.09.11
Specialist bis. 31.3.	RCB
Specialist ab 1.4.	RCB
Market Cap per September-Verfall	1.620.800.000
FF-Market Cap	810.400.000
Aktienanzahl	20.000.000
Durch. Tagesumsatz 2013	1.106.898
Close März-Verfall 2013	84,22
Close September-Verfall 2013	81,04
Performance ytd	0,20%
Brutto-Dividende im Zeitraum	2,25

LNZ

Name	LENZING AG
ISIN	AT0000644505
Gründung	1938
Erstnotiz	1985
im ATX seit	19.09.11
Specialist bis. 31.3.	RCB
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	1.453.347.000
FF-Market Cap	726.673.500
Aktienanzahl	26.550.000
Durch. Tagesumsatz 2013	2.993.894
Close März-Verfall 2013	73,70
Close September-Verfall 2013	54,74
Performance ytd	-19,76%
Brutto-Dividende im Zeitraum	2,00

„Heisseste Equity Story an der Wiener Börse“



Porr-Chef Karl-Heinz Strauss legte im August Vorzüge und Stämme zusammen. Das *Fachheft* fragte, wie es weitergeht. Ein Talk über Fliesshandel, Market Maker, Research, Roadshows, Kapitalschritte.

Herr Strauss, die Porr hat ihre Börsepräsenz neu strukturiert, Vorzüge und Stämme wurden im August zusammengeführt. Wie sind Sie mit dem Ablauf der Transaktion zufrieden? Was war das Motiv dahinter?

Karl-Heinz Strauss: Nun, wir hatten jahrelang das Börseumfeld nicht genutzt. Wir haben zwar – anders als viele Mitbewerber – die ‚Nachteile‘ gehabt wie etwa die breite Informationspflicht, aber uns nicht um die Vorteile eines Listings gekümmert. Eigentümer und Vorstand haben daher beschlossen, dass wir an der Börse bleiben, uns dabei aber richtig börsenfit machen. Das heisst, dass wir uns auch von Aktienkategorien, die früher Sinn machten, aber jetzt nicht mehr, trennten. Einerseits haben wir den Namen auf Porr AG angepasst und andererseits wollten wir nur noch unsere Stammaktien an der Börse haben. Wir wollen eine handelbare Kategorie, die jeder kennt, auch international. Die Zusammenlegung ist aus mehr Sicht sehr professionell abgelaufen, ich bin zufrieden.

Nun sind Sie mit Stämmen im Einheitsmarkt, das ist ein recht kleiner Markt für eine AG, die mehr als 2 Mrd. Umsatz in der Bilanz ausweist. Nach der Transaktion stieg das Handelsvolumen, was riesige Volatilität im Einheitsmarkt brachte. Der logische nächste Schritt müsste der ATX-Prime sein ...

Strauss: Unser CFO spricht mit der Börse; unsere Strategie lautet ‚ein Schritt nach dem anderen‘, sodass wir nachhaltig börsenfit werden.

Ich habe nach: Tagesumsätze mit 45 Prozent Plus und 25 Prozent Minus würden im Fliesshandel mit Market Maker nicht passieren können, ich habe mir angesehen, die Vorgaben wären erfüllt. Gibt es schon Kontakt mit potenziellen Market Makern?

Strauss: Wir schauen uns das in Ruhe an, suchen die richtigen Partner; wie vorhin gesagt – ein Schritt nach dem anderen.

Die Aktie hat aktuell kaum Streubesitz. Denken Sie, wenn Sie von Börsefitness sprechen, auch an Massnahmen, die den Streubesitz erhöhen können?

Strauss: Ja, das muss auch sein, damit es auch für internationale Investoren ein taugliches Modell wird. Es gibt mehrere Varianten. Die wahrscheinlichste Variante ist, dass wir bei einer Kapitalerhöhung, die irgendwann 2014, 2015 kommen kann, den Streubesitz deutlich über zehn Prozent erhöhen werden. Damit tun sich auch Market Maker leichter, mit einem Titel wie unserem umzugehen. Aktuell sieht man auch – wie Sie

erwähnt haben –, wie eng der Titel ist. Die vergangenen Tage überraschten auch uns in puncto Handelsvolumen, aber die Volatilität war natürlich viel zu hoch. Unsere Börsepolitik ist, dass wir nichts ankündigen, sondern einfach machen. Wir wollen niemanden negativ überraschen, wir wollen eine kalkulierbare Grösse sein.

Ich habe hier mal ein klares Bekenntnis pro ‚Being Public‘ mitgenommen ...

Strauss: Ja.

Die liquidere Aktie müsste Analysten anziehen. Gibt es bereits Gespräche?

Strauss: Ja, unser CFO ist bereits mit inländischen und internationalen Researchhäusern in Kontakt, es gibt laufend steigendes Interesse. Wir nehmen auch Roadshow-Tätigkeiten in unser Programm auf. Da wir international tätig sind, haben wir eine erfahrene Finanzierungsgruppe aufgebaut, nicht nur im Hinblick auf IR, sondern vor allem auch in Richtung Liquiditätsmanagement bzw. Treasury. Da hat der CFO ein komplett neues System in der Porr aufgestellt. Wir sind da sehr gut unterwegs, auch CEO und CFO präsentieren verstärkt vor Investoren.

Was ist heuer noch geplant?

Strauss: Beispielsweise die Konferenz in Stegersbach mit der Erste Group.

Die Rückführung der Nettoverschuldung war zuletzt ein grosses Thema für die Equity Story. Was kann das Besondere an der Porr in den kommenden Jahren sein, was die Trigger für gute Performance?

Strauss: Ich persönlich halte die Porr sogar für die aufregendste Equity Story an der Wiener Börse. Und zwar deswegen, weil wir mit unseren eingeleiteten Massnahmen – wie Sie sagen z.B. die Reduzierung der Nettoverschuldung, Stärkung des EBITDA, Stärkung der Eigenkapitalbasis – eigentlich eine dramatische Werterhöhung erzielen müssten. In den letzten beiden Jahren wurde das Fundament dazu gelegt, die Reporting-Historie der vergangenen Quartale hat gezeigt, dass wir Schritt für Schritt geliefert haben. Wir wollen kein Shooting Star, wir wollen ein Rising Star sein. Das langfristige Ziel der Porr ist immer im Auge zu behalten. Wir wollen intelligent wachsen, nachhaltig ein EBT von 3 Prozent haben. Wir wollen nicht die Grössten, aber die Besten werden. Wir gehören heute zur Peer Group im Infrastrukturbereich, haben zahlreiche Awards erhalten.

Thema Peer Group: Wen zählen Sie dazu, Strabag haben wir an der Wiener Börse ...



© Martina Dräger/finanzmarktfoto.at

Strauss: Die Porr ist nicht leicht vergleichbar, da die Hälfte unserer Bilanzsumme in Immobilien bzw. Immobilienprojekten ist. Die Porr ist eine Baufirma, die möglichst vieles selbst baut. Wir konzentrieren uns auch auf Länder/Märkte, die wachsen und rechtlich stabil sind bzw. gute Bonität haben: Österreich, Deutschland, Schweiz, Polen und Tschechien. Das sind 90 Prozent unserer Umsätze. Dazu Projektmärkte, das internationale Thema ist Doha. Wir haben uns z.B. drei Jahre lang auf den aktuellen Grossauftrag vorbereitet. Ich sage: Kenne deinen Markt und kenne deinen Kunden. Wir haben kein Russland, kein Afrika. Wir konzentrieren uns auf unsere Stärken. Unsere Aufträge für grosse Infrastrukturprojekte haben eine durchschnittliche Laufzeit von 3 bis 5 Jahren, das heisst, wir haben einen Fokus auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit. Wir machen auch nur kleinere Übernahmen in Nischen. Es geht darum, lokale Präsenzen abzusichern.

Gibt es Ziele bzgl. Market Cap?

Strauss: Auch da kann ich mich auf keine Spekulationen einlassen, wir denken einfach in einem Zeitraum von 3 bis 5 Jahren und da glaube ich, dass wir eben die heisseste Story werden. Schaut man sich die 2012er-Zahlen an und dann die 2013er, die – nach heutigem Wissensstand – deutlich besser werden, dann sieht man schöne Hebel, es ergibt sich automatisch ein gutes Potenzial. Am Anleihebereich haben das Investoren schon gut erkannt. Wir konnten im Ende 2012 einen Bond – trotz Alpine – auch international erfolgreich platzieren.

Beim Talk im Porr-Tower mit CEO Strauss und Konzernsprecherin Gabriele Al-Wazzan war auch das Börsejahrbuch 1989 dabei, denn 1989 waren Porr-Aktien mit mehr als 500 Prozent Plus Wiens Nr. 1.

Um wieder ganz vorn mitzuspielen, wurde ein IR-Team um Ex-Bankerin Milena Iloveva aufgebaut, weitere Fotos unter <http://finanzmarktfoto.at/page/index/663> bzw. /667



Wir hatten die Nachteile eines Listings in Kauf genommen, uns aber nicht um die Vorteile gekümmert.

Karl-Heinz Strauss



RHI

Name	RHI AG
ISIN	AT0000676903
Gründung	1979
Erstnotiz	1987
im ATX seit	02.01.91
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	989.104.929
FF-Market Cap	692.373.450
Aktienanzahl	39.819.039
Durch. Tagesumsatz 2013	2.294.859
Close März-Verfall 2013	27,70
Close September-Verfall 2013	24,84
Performance ytd	-0,24%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,75

CWI

Name	CONWERT IMMOBILIEN INVEST SE
ISIN	AT0000697750
Gründung	2001
Erstnotiz	2002
im ATX seit	21.03.11
Specialist bis. 31.3.	RCB
Specialist ab 1.4.	Close Brothers Seydler Bank AG
Market Cap per September-Verfall	715.054.630
FF-Market Cap	572.043.704
Aktienanzahl	85.359.273
Durch. Tagesumsatz 2013	2.819.788
Close März-Verfall 2013	8,86
Close September-Verfall 2013	8,377
Performance ytd	-14,26%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,15

STR

Name	STRABAG SE
ISIN	AT000000STR1
Gründung	1835
Erstnotiz	2007
im ATX seit	23.09.13
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	2.137.499.944
FF-Market Cap	427.499.989
Aktienanzahl	113.999.997
Durch. Tagesumsatz 2013	957.093
Close März-Verfall 2013	18,49
Close September-Verfall 2013	18,75
Performance ytd	-8,20%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,60

Wir setzen uns für den Finanzplatz Wien ein:

3 Banken-Generali
Investment-Gesellschaft m.b.H.



Die Bank zum Kapitalmarkt.

Close Brothers Seydler
Bank AG



Deloitte.

direktanlage.at
Die Bank für Anleger.



ERSTE

ERSTE
SPARINVEST



ING DiBa
Direktbank Austria

MEINL BANK



Post



rosenbauer

IMMO

TELEKOM AUSTRIA GROUP

UNIQA

valneva

voestalpine
EINEN SCHRITT VORAUSS.



EVN

Name	EVN AG
ISIN	AT0000741053
Gründung	1922
Erstnotiz	1989
im ATX seit	23.03.09
Specialist bis. 31.3.	RCB
Specialist ab 1.4.	RCB
Market Cap per September-Verfall	1.984.958.166
FF-Market Cap	396.991.633
Aktienanzahl	179.878.402
Durch. Tagesumsatz 2013	1.087.777
Close März-Verfall 2013	11,10
Close September-Verfall 2013	11,035
Performance ytd	-6,60%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,42

ZAG

Name	ZUMTOBEL AG
ISIN	AT0000837307
Gründung	1985
Erstnotiz	2006
im ATX seit	18.03.13
Specialist bis. 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per September-Verfall	529.177.500
FF-Market Cap	370.424.250
Aktienanzahl	43.500.000
Durch. Tagesumsatz 2013	1.023.758
Close März-Verfall 2013	10,00
Close September-Verfall 2013	12,165
Performance ytd	21,41%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,07

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: FC Chladek Drastil GmbH, Czerninplatz, 1020 Wien
office@fc-chladek-drastil.com

Vollständiges Impressum und Download auf www.fc-chladek-drastil.com

Druck: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten

Auflage: 500 Stück, dazu als PDF, anforderbar unter office@fc-chladek-drastil.com